

Herausgegeben von:
Deutsche AIDS-Hilfe e.V.,
Dieffenbachstr. 33,
10921 Berlin.

Spendenkonto:
Deutsche Apotheker-
und Ärzte-Bank, Berlin,
Konto 000 35 00 500
(BLZ 100 906 03).

Die D.A.H. ist als
gemeinnützig
und mildtätig
und damit besonders
förderungswürdig
anerkannt.

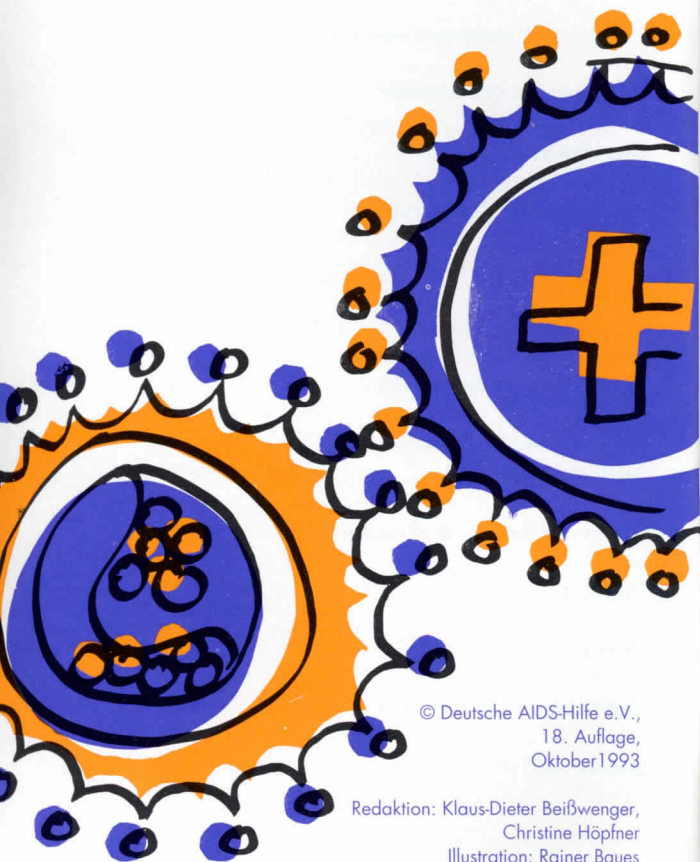
Spenden sind daher
steuerabzugsfähig.

AIDS HEUTIGER WISSENSSTAND



Inhalt

Was ist AIDS?	5
Wie stört HIV die Immunabwehr?	6
Wie kann eine HIV-Infektion verlaufen?	7
Wie wird HIV nicht übertragen?	9
Wie kann HIV übertragen werden?	10
Wie kann man sich schützen?	11
Was sagt der „Test“ aus?	12
Wozu kann der „Test“ dienen?	13
„Test-positiv“ – was tun?	15
Welche medizinischen Behandlungsmöglichkeiten gibt es für Menschen mit HIV?	17
Wann kommt eine vorbeugende Behandlung in Frage?	19
Die Gesellschaft und die Betroffenen	20
Was tut not?	24
Was macht die AIDS-Hilfe?	26
Veröffentlichungen der D.A.H.	28
Liste der AIDS-Hilfe-Organisationen	33



© Deutsche AIDS-Hilfe e.V.,
18. Auflage,
Oktober 1993

Redaktion: Klaus-Dieter Beißwenger,
Christine Höpfner
Illustration: Rainer Baues
Layout: Carmen Janiesch
Druck: Oktoberdruck
alle Berlin

Was ist AIDS?

AIDS ist eine erworbene Erkrankung des körpereigenen Abwehrsystems. Das Wort AIDS steht für die englische Bezeichnung „Acquired Immuno Deficiency Syndrome“, zu deutsch „Erworbener Immundefekt“. Bei einem Immundefekt ist die Abwehrfähigkeit des Körpers gegenüber Krankheitserregern vermindert. Das Krankheitsbild („Syndrom“) AIDS umfaßt Infektionskrankheiten und Tumoren, die sich infolge des Immundefekts entwickeln können.

Als Hauptursache für AIDS wird die Infektion mit HIV („Human Immuno Deficiency Virus“, = „menschliches Immundefekt-Virus“) angesehen. Das Virus HIV-1 wurde 1983/84 entdeckt. Wenig später wurde eine zweite Form von HIV gefunden, die HIV-2 genannt wird und hauptsächlich in Afrika vorkommt.

Eine Infektion mit HIV läßt sich durch den Antikörpertest nachweisen. Ob sich eine HIV-Infektion zu AIDS entwickelt und wann dies geschieht, hängt von zusätzlichen Umständen ab. Hierzu zählen Streß, psychische Belastungen und ein ungünstiges soziales Umfeld.

AIDS steht auch für die Angst vor einer zumeist tödlichen Krankheit. Deshalb ist es wichtig, sich umfassend zu informieren. Diese Broschüre beantwortet einige wichtige Fragen und nennt Adressen für die persönliche Beratung.

Wie stört HIV die Immunabwehr?

Viren können sich nur in lebenden Zellen vermehren. Sie bauen ihr eigenes Erbgut in das Erbgut der Wirtszellen ein und zwingen sie so, neue Viren zu produzieren. Dadurch werden die Wirtszellen geschädigt oder zerstört.

Das besondere an HIV ist, daß es vor allem die T-Helferzellen befällt, die als „Leitzentrale des Immunsystems“ dienen. Wenn HIV in die Blutbahn gelangt, versucht der Organismus zunächst, das Virus abzuwehren. Hierbei bildet das Immunsystem auch Antikörper. Diese können aber nicht in infizierte Wirtszellen eindringen. Die dort vorhandenen Viren können deshalb nicht unschädlich gemacht werden.

Nur eine geringe Anzahl der befallenen T-Helferzellen wird tatsächlich zerstört. HIV-infizierte Zellen setzen jedoch Botenstoffe für das Immunsystem frei, die zu eingeschränkten oder fehlgesteuerten Abwehrreaktionen führen können.

Krankheitserreger, mit denen ein funktionierendes Immunsystem leicht fertig wird, können sich bei fortgeschrittener Abwehrschwäche ungehindert vermehren. Es kann zu „opportunistischen Infektionen“ (opportunistisch = eine Gelegenheit nutzend), zu Allergien und zum Wachstum verschiedener Krebsarten kommen. HIV-Infektionen können jedoch sehr unterschiedlich verlaufen. Nach 10 bis 12 Jahren ist es bei etwa 50 % der Menschen mit HIV zur Ausbildung des Vollbilds von AIDS gekommen.

Wie kann eine HIV-Infektion verlaufen?

Etwa zwei Wochen nach der Infektion mit HIV entwickeln sich bei einigen Menschen grippeähnliche Symptome (sog. Primärinfekt). In den meisten Fällen folgt eine Abwehrreaktion des Körpers, bei der Antikörper gebildet werden. Diese können in der Regel nach zwölf bis sechzehn Wochen nachgewiesen werden. Die HIV-Infektion verläuft dann zunächst unauffällig.

Die Zeitspanne zwischen der Ansteckung mit HIV und dem Auftreten erster Krankheitszeichen (Symptome) heißt Latenzzeit. Sie kann einige Monate oder mehrere Jahre, möglicherweise sogar lebenslang andauern.

Die ersten Symptome sind meist von allgemeiner Art. Hierzu zählen lang andauernde Lymphknotenschwellungen (unter den Achseln, in der Leistenregion), starker Nachtschweiß und Durchfälle.

Die für die HIV-Infektion typischen Krankheitszeichen treten in der Regel erst dann auf, wenn das Virus das Immunsystem zu schädigen beginnt. In den Laborwerten spiegelt sich dieser Vorgang in einer verminderten Zahl der T-Helferzellen wider. Solche Frühzeichen der HIV-Infektion sind jedoch nicht immer zu beobachten: Selbst ein voll entwickelter Immundefekt kann bis zum Auftreten schwerster Erkrankungen zunächst symptomlos verlaufen.

Bei einem schweren Immundefekt können sich Krankheiten entwickeln, die unter der Definition von AIDS zusammengefaßt werden: z.B. die Pneumocystis carinii Pneumonie (PcP), eine Form der Lungenentzündung, oder infektiöse Erkrankungen anderer Organe, z.B. der Speiseröhre mit dem Hefepilz Candida albicans. Auch ansonsten harmlose Viren wie Herpes simplex oder Herpes zoster können zu schweren Erkrankungen führen. Die häufigsten Formen von Tumoren im Zusammenhang mit AIDS sind das Kaposi-Sarkom (ein ansonsten seltener Hautkrebs), Lymphome (Formen von Blutkrebs) und Gebärmutterhalskrebs.

Für einige dieser Krankheiten gibt es heute gute Möglichkeiten der Behandlung und Vorbeugung, die sich nach der Ausprägung des Immundefekts richten. Deshalb werden regelmäßige Laborbestimmungen des Immunstatus empfohlen.

Weil HIV auch Zellen des Zentralnervensystems schädigen kann, zählen zum Krankheitsbild AIDS auch Nervenentzündungen und Hirnleistungsausfälle, die meist langsam und unauffällig beginnen.

Wichtig: Die Krankheitszeichen, die im Verlauf der HIV-Infektion auftreten können, sind im einzelnen betrachtet unspezifisch, d.h. sie entstehen auch bei vielen anderen Krankheiten. Ob ein Immundefekt vorliegt oder nicht, kann deshalb nur ein Arzt feststellen, der auf dieses Gebiet spezialisiert ist.



Wie wird HIV nicht übertragen?

HIV ist ein sehr empfindliches Virus. Außerhalb des menschlichen Körpers ist es unter Alltagsbedingungen nicht lebensfähig. Übliche Hygienemaßnahmen im Haushalt und im Krankenhaus machen das Virus schnell unschädlich.

HIV wurde zwar auch in Urin, Kot, Speichel, Schweiß und Tränenflüssigkeit nachgewiesen, jedoch in sehr geringer Menge, die für eine Ansteckung nicht ausreicht. Weltweit ist kein einziger Fall bekannt, bei dem eine Infektion über diese Körperflüssigkeiten erfolgt wäre.

Deshalb besteht keine Ansteckungsgefahr bei

- Händedruck, Umarmen, Streicheln, Küssen
- Anhusten oder Anniesen
- Benutzen derselben Teller, Gläser und Bestecke
- Benutzen von Toiletten, Bädern oder Saunen
- Zusammenarbeiten und -wohnen mit Menschen mit HIV/AIDS
- Betreuen und Pflegen von Menschen mit HIV/AIDS.

In der Arztpraxis und im Krankenhaus gilt: Was vor Hepatitis B schützt, schützt auch vor HIV und damit vor AIDS.

Wie kann HIV übertragen werden?

Blut, Sperma und Vaginalflüssigkeit von Menschen mit HIV können das Virus in hohen Konzentrationen enthalten. HIV kann deshalb übertragen werden, wenn eine dieser Körperflüssigkeiten in die Blutbahn eines anderen Menschen gelangt.

Der Sexualverkehr ohne Kondom ist der häufigste Infektionsweg. Vor allem die Darmschleimhaut ist äußerst empfindlich. Deshalb ist der Analverkehr ohne Kondom sehr risikoreich. HIV kann auch beim Vaginalverkehr übertragen werden: Durch kleine, nicht spürbare Verletzungen der Vagina oder durch Reizungen der Gebärmutter (z.B. durch die Spirale) kann infektiöse Samenflüssigkeit in die Blutbahn der Frau gelangen. Auch die Virusmenge in der Scheidenflüssigkeit kann für eine Ansteckung ausreichen. Während der Periode ist das Infektionsrisiko für die Frau wie für den Mann erhöht.

Besonders risikoreich ist der gemeinsame Gebrauch von Injektionsbestecken (Spritzen) beim Fixen. Hierbei kann infiziertes Blut direkt in die Blutbahn eindringen.

Kinder von HIV-positiven Frauen können während der Schwangerschaft, während der Geburt und auch beim Stillen angesteckt werden. Neuere Studien zeigen, daß in Europa nur ca. 15 bis 20% dieser Kinder tatsächlich infiziert sind.

Bluterkrankte Menschen (Hämophile) sind heute nicht mehr durch das für sie lebenswichtige Blutplasma konzentrat HIV-gefährdet. Durch besondere Verfahren, z.B. durch Erhitzen, wird weitestgehend sichergestellt, daß derartige Blutprodukte kein HIV enthalten. Um zu verhindern, daß bei Bluttransfusionen HIV übertragen wird, werden in der Bundesrepublik alle Blutspenden in einem Routine-Test auf HIV-Antikörper untersucht. Auf eine eventuell nötige lebensretende Bluttransfusion braucht deshalb niemand zu verzichten.

Wie kann man sich schützen?

Die Eigenschaft von HIV, sich ständig zu verändern, macht es schwierig, Schutzimpfstoffe zu entwickeln. Die Forschung arbeitet fieberhaft, um hier einen Durchbruch zu erzielen.

Vorbeugen ist heute das einzig mögliche Mittel gegen eine HIV-Infektion. Vorbeugen heißt: Risikosituationen erkennen und sein Verhalten darauf einstellen.

Männer, die mit Männern Sex haben, schützen sich durch sichere Sexualpraktiken (Safer Sex) und verwenden beim Analverkehr Kondome.

Für Menschen, die intravenös Drogen gebrauchen (fixen), besteht ein sehr hohes Infektionsrisiko, wenn sie Spritzbestecke gemeinsam benutzen. Vorbeugen heißt hier: Immer nur das eigene Spritzbesteck verwenden – und zwar nur bei sich selbst. Um eine Übertragung von HIV beim Sexualverkehr zu vermeiden, heißt Vorbeugen zugleich: Safer Sex, z.B. durch das Verwenden von Kondomen.

In Europa sind bisher vor allem homo- und bisexuelle Männer sowie Drogengebraucher/innen von der HIV-Infektion betroffen. Außerhalb dieser Gruppen gibt es derzeit noch relativ wenige Menschen mit HIV. Die Zahlen steigen jedoch beständig an. Auch beim heterosexuellen Verkehr – also beim Sex zwischen Frauen und Männern – kann deshalb ein Risiko bestehen: beim ungeschützten Vaginal- und Analverkehr. Beim sexuellen Abenteuer – auch und gerade im Urlaub – ist es ratsam, Safer Sex zu praktizieren, z.B. Kondome zu benutzen.

Wenn Frauen Sex mit Frauen haben, ist das Risiko einer Ansteckung sehr gering. Um ganz sicherzugehen, können sie mit Safer Sex verhindern, daß Blut oder blutiges Vaginalsekret von der Partnerin aufgenommen wird.

Genauere Informationen über Vorbeugen beim Sex (Safer Sex) und bei Drogengebrauch (Safer Use) geben entsprechende Materialien der Deutschen AIDS-Hilfe.

Was sagt der „Test“ aus?

Die heute üblichen Testverfahren suchen nach HIV-Antikörpern im Blut. Das Virus selbst wird damit nicht nachgewiesen. Der HIV-Antikörpertest kann nicht aussagen, ob bzw. wann jemand an AIDS erkrankt. Die oft gehörte Bezeichnung „AIDS-Test“ trifft deshalb nicht zu.

Nach einer Ansteckung mit HIV dauert es in der Regel etwa zwölf bis sechzehn Wochen, bis sich Antikörper nachweisen lassen. Wenn der Test vor Ablauf dieser Zeit durchgeführt wird, ist er nicht aussagekräftig.

Wenn durch diese Testverfahren HIV-Antikörper festgestellt werden, lautet das Testergebnis „positiv“; werden keine nachgewiesen, ist das Testergebnis „negativ“.

Sehr selten kann es bei dem Testverfahren, das als erstes angewendet wird („ELISA“-Test), zu „falsch positiven“ oder „falsch negativen“ Ergebnissen kommen. Ein positives Testergebnis im ersten Testverfahren muß deshalb auf jeden Fall durch einen Bestätigungstest überprüft werden. Erst bei einer erneuten Bestätigung darf ein „positiver“ Befund mitgeteilt werden.

Antikörper gegen das in Europa seltene HIV-2 können ebenfalls durch Testverfahren nachgewiesen werden.

Wozu kann der „Test“ dienen?

Wer sich fragt: „Test ja oder nein?“, muß wissen: Unabhängig davon, ob der Test gemacht wurde oder nicht und unabhängig vom Testergebnis gilt: In Risikosituationen kann man sich schützen.

Wer sich fragt: „Test ja oder nein?“, sollte bedenken: Wenn Menschen nicht wissen, daß sie HIV haben, nehmen sie ärztliche Hilfe oft zu spät in Anspruch. Für Menschen mit einem realen Infektionsrisiko kann es deshalb sinnvoll sein, möglichst frühzeitig den Test zu machen.

Wer sich fragt: „Test ja oder nein?“, sollte sich beraten lassen. Beratung wird z.B. von AIDS-Hilfen, Gesundheitsämtern und anderen Institutionen sowie erfahrenen Ärzten angeboten. Dabei sollten folgende Fragen geklärt werden:

- Hat tatsächlich ein Ansteckungsrisiko bestanden?
- Belastet mich die Ungewißheit mehr als ein positives Testergebnis?



- Wäre ich in der Lage, ein positives Testergebnis psychisch zu verkraften?
- Hätte ich jemanden, der mich bei einem positiven Testergebnis stützen könnte?
- Welche medizinischen Behandlungsmöglichkeiten gibt es für Menschen mit HIV/AIDS?

Das ausführliche und sensible Beratungsgespräch ist insbesondere bei Frauen mit Kinderwunsch oder schwangeren Frauen wichtig, wenn sie einen HIV-Antikörpertest machen wollen.

Thema der Beratung sollen auch die rechtlichen und gesellschaftlichen Folgen eines positiven Testergebnisses sein (z.B. drohende Maßnahmen nach dem Bundesseuchengesetz, Gerichtsurteile gegen sog. Uneinsichtige, arbeits- und versicherungsrechtliche Probleme, Ablehnung durch Mitmenschen).

Wer sich für den Test entschieden hat, sollte beachten:

- Es ist ratsam, den Test anonym (ohne Angabe des Namens) durchführen zu lassen.
- Die Testergebnisse – negative wie positive – sollen nur persönlich, nicht brieflich oder telefonisch mitgeteilt werden.
- Die Mitteilung des Testergebnisses soll mit einem ausführlichen Beratungsgespräch verbunden sein.

„Test-positiv“ – was tun?

Bei vielen Menschen löst ein positives Testergebnis tiefe Ängste aus. Sie haben Angst, irgendwann an AIDS zu erkranken und zu sterben. Sie haben Angst, im Alltag nicht mehr zurechtzukommen, gemieden und ausgeschlossen zu werden. Sie machen sich Vorwürfe, fragen nach der eigenen Schuld. Manche Menschen wiederum versuchen, ihre Ängste zu verdrängen.

Oft schafft man es nicht aus eigener Kraft, das positive Testergebnis zu verarbeiten. Das ist verständlich. Sich bewußt mit seinen Ängsten auseinanderzusetzen, kann sehr schmerzhaft sein. Mit Menschen des Vertrauens über Angst, Verzweiflung und Trauer zu sprechen, hilft hierbei.

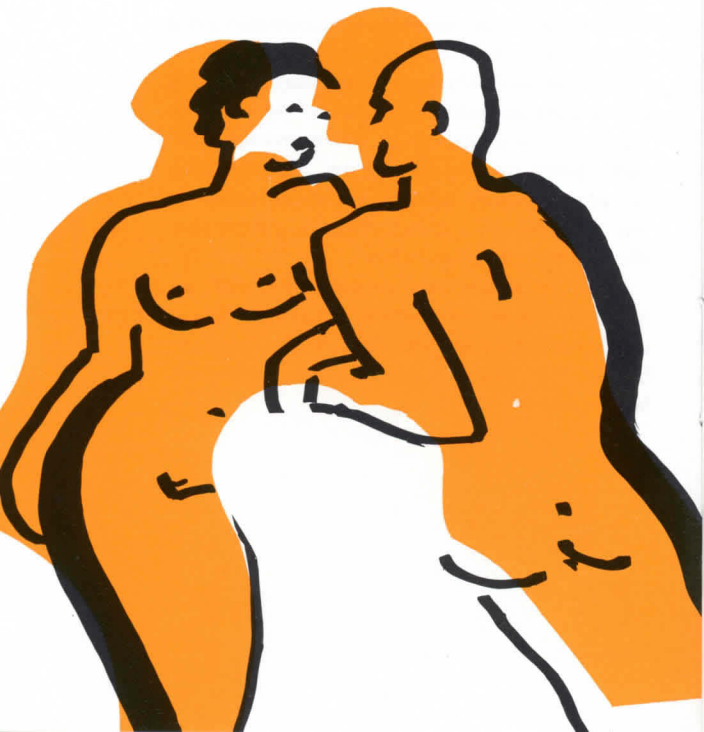
Man kann sich auch einer Selbsthilfegruppe anschließen. AIDS-Hilfen und andere Organisationen mit vielfältigen Angeboten für Menschen mit HIV gibt es inzwischen in den meisten größeren Städten (siehe Liste der AIDS-Hilfen).

In der ersten Zeit haben viele positive Männer und Frauen Schwierigkeiten mit dem Sex. Die Tatsache, sich beim Sex angesteckt zu haben und beim Sex auch andere anstecken zu können, kann belasten. Für schwule Männer gibt es Gesprächsgruppen sowie sog. Safer-Sex- und Jack-off-Parties, die die sexuelle Isolation aufbrechen helfen.

Safer Sex schützt nicht nur den Partner oder die Partnerin, sondern auch die HIV-positiven Männer und Frauen selbst. Denn eine Ansteckung mit anderen Erregern (z.B. Tripper, Herpes, Hepatitis) belastet das Immunsystem.

Eine HIV-Infektion sollte kein Grund sein, zu resignieren und in die Einsamkeit zu flüchten. Wie Menschen mit HIV es schaffen, den Alltag wieder zu bewältigen, ob alleine oder gemeinsam mit anderen, ist unterschiedlich. Zumindest braucht jeder einzelne ein gewisses Maß an seelischem Gleichgewicht, um entscheiden zu können, was gut für ihn ist.

Möglichkeiten wären etwa, sich gesund zu ernähren, ausreichend zu schlafen, Streß zu vermeiden, weitgehend auf Nikotin und Alkohol zu verzichten. Dies ist aber kein Muß. Liebgewordene Gewohnheiten aufzugeben fällt oft äußerst schwer. Menschen mit HIV sollten deshalb für sich abwägen, wodurch sie ihr Wohlbefinden fördern können.



Welche medizinischen Behandlungsmöglichkeiten gibt es für Menschen mit HIV?

Bisher gibt es noch kein Medikament, das AIDS heilen könnte. Dennoch macht die Medizin Fortschritte. Inzwischen gibt es eine Reihe von Medikamenten, die gegen die Vermehrung von HIV eingesetzt werden, sog. Virushemmer. Darüber hinaus ist es heute möglich, einzelne opportunistische Infektionen erfolgreich zu behandeln und/oder ihnen vorzubeugen.

Medikamente gegen die Vermehrung von HIV

In der Bundesrepublik sind die Medikamente Retrovir (AZT) und Videx (DDI) zugelassen. Das Medikament Hivid (ddC) ist noch nicht zugelassen, kann aber verschrieben und über internationale Apotheken bezogen werden. Sie wirken, indem sie als „falscher Baustein“ in die Erbanlage des Virus eingebaut werden. Die befallene Wirtszelle kann daraufhin keine neuen Viren mehr produzieren.

Diese virushemmenden Medikamente verlängern in der Regel die symptomfreie Zeit oder bessern bestehende Symptome. Sie haben zwar Nebenwirkungen, die aber bei den heute empfohlenen geringen Dosierungen selten auftreten. Bei Einnahme dieser Medikamente zeigt sich in den Laborwerten ein Anstieg der T-Helferzellen: Zeichen einer Verbesserung der Immunfunktion. Opportunistische Infektionen sind demzufolge weitaus seltener.

Die Wirkungsdauer einzelner Medikamente aus dieser Gruppe ist beschränkt. Deshalb werden zur Zeit in Studien mehrere Substanzen miteinander kombiniert oder abwechselnd verabreicht. Möglicherweise lassen sich dadurch die Nebenwirkungen weiter reduzieren und die Wirkungsdauer verlängern.

Medikamente gegen opportunistische Infektionen

Der bisher häufigsten opportunistischen Infektion, der Pneumocystis carinii Pneumonie (PcP), kann durch die Einnahme oder das Inhalieren von Medikamenten

vorgebeugt werden. Sie werden dann angewendet, wenn die Gefahr einer PcP am höchsten ist, also bei einem schweren Immundefekt (T-Helferzellen unter 200 pro ml Blut). Auch gegen Toxoplasmose oder Kryptokokkose ist eine Vorbeugung möglich.

Zur Behandlung zahlreicher opportunistischer Infektionen durch Pilze, Bakterien oder Parasiten steht inzwischen eine breite Palette wirksamer Medikamente zur Verfügung. Gegen einige Infektionen hilft jedoch keines der vorhandenen Heilmittel.

Opportunistische Infektionen bedürfen der fachgerechten Behandlung durch spezialisierte Ärzte. Über Therapien bei AIDS informieren Beratungsstellen, AIDS-Schwerpunktpraxen oder die Fachliteratur.



Wann kommt eine vorbeugende Behandlung in Frage?

Der Zugang zur vorbeugenden Behandlung wird derzeit von einem positiven HIV-Antikörpertest-Befund und bestimmten Blutwerten (sog. Immunstatus) abhängig gemacht. Bei der Feststellung des Immunstatus kommt es insbesondere auf die Veränderung der T-Helferzellzahl pro Mikroliter Blut an. Deshalb werden diese Blutwerte meist in regelmäßigen Abständen (3 bis 6 Monate) wiederholt ermittelt.

Eine vorbeugende Behandlung sollte ernsthaft erwogen werden, wenn die Anzahl der T-Helferzellen pro Mikroliter Blut einen bestimmten Grenzwert unterschreitet. Dieser wird z.B. für die Behandlung mit AZT von den Zulassungsbehörden in der Bundesrepublik und den USA derzeit bei 500 T-Helferzellen pro Mikroliter Blut gesehen. Für die PcP-Prophylaxe wird der Grenzwert mit 200 T-Helferzellen pro Mikroliter Blut angegeben.

Diese Grenzwerte stellen keine absoluten Richtwerte dar. Sie können nur Anhaltspunkte sein für eine individuelle Entscheidungsfindung von Patient und Arzt.

Wer seinen Immunstatus im Hinblick auf eine medizinische Frühbehandlung ermitteln lassen will, sollte klären, wo in seiner Umgebung Ärzte oder Kliniken sind, die eine solche Behandlung qualifiziert durchführen können.

Um die Entwicklung des Immunstatus beobachten zu können, sind wiederholte Blutuntersuchungen nötig. Das Warten auf die Befunde ist psychisch belastend. Einzelne ungünstige Blutwerte, die sehr entmutigend sein können, sind jedoch ohne Aussagekraft. Immunstatuswerte, die unerwartet niedrig sind, sollten auf jeden Fall kontrolliert oder nach zwei Wochen erneut bestimmt werden.

Für den Erfolg einer Therapie ist die Einhaltung der therapeutischen Maßnahmen notwendig. Körperliche Nebenwirkungen und das Gefühl, Medikamenten ausgeliefert zu sein, bereiten häufig Probleme, die auch den meisten Ärzten nicht unbekannt sind. Ein offenes Gespräch zwischen Patient und Arzt ist hier sehr hilfreich.

Die Gesellschaft und die Betroffenen

In Deutschland deckt AIDS in den meisten Fällen Verhaltensweisen auf, die von der gesellschaftlichen Norm abweichen: Sex zwischen Männern, Sex außerhalb fester Zweierbeziehungen, Gebrauch illegaler Drogen. AIDS-Kranke müssen daher oft erleben, daß Angehörige, Freunde und Bekannte gerade hiermit besondere Probleme haben. So kommt es vor, daß Eltern ihre erkrankten Kinder verlassen, daß Angehörige der Krankheit einen weniger anrühigen Namen geben, daß sie alles fernzuhalten oder zu verdrängen versuchen, was irgendwie mit der Lebensweise des Sohnes, der Tochter, des Lebenspartners zu tun hat.

■ Für Angehörige ist es verständlicherweise schwierig, sich mit der Diagnose AIDS und – wie es häufig geschieht – zugleich mit der bisher verschwiegenen oder verdrängten Homosexualität des Erkrankten auseinanderzusetzen zu müssen. Andererseits überlegen Schwule sich meist sehr genau, wem gegenüber sie sich als solche zu erkennen geben. Wer sich aus der Enge des Elternhauses in das schwule Großstadtleben befreit und nur losen Kontakt zu den Eltern hat, wird keinen Grund sehen, sich ihnen mitzuteilen. Und am Arbeitsplatz gegenüber Chef und Kollegen selbstbewußt schwul aufzutreten, kann durchaus folgenreich sein.

Diskriminierung läuft dabei nicht immer offen ab. Wer zur heterosexuellen Mehrheit gehört, dem fällt kaum auf, daß Homosexuelle auf fast allen gesellschaftlichen Ebenen „übersehen“ werden. Wie Heterosexuelle leben, lieben und fühlen, ist allgegenwärtiges und öffentliches Thema: in der Werbung, im Film, in der Literatur, in der Erziehung. Es ist selbstverständlich, darüber zu reden, was man gestern mit der Partnerin unternommen hat. Wer hingegen von seinem schwulen Freund erzählt, verletzt den sog. guten Ton. Schwule und Lesben treten immer wieder

aus der „Unsichtbarkeit“ an die Öffentlichkeit und fordern gesellschaftliche Akzeptanz. Es gilt anzuerkennen: Homosexualität steht gleichberechtigt neben anderen sexuellen Verhaltensweisen. Und sie ist weiter verbreitet, als oft angenommen wird. Homosexuelle Jugendliche, Männer und Frauen begegnen uns in allen Lebensbereichen: als Mitschüler, Arbeitskollegen, Nachbarn, Angehörige und Freunde.

■ Wer illegale Drogen, z.B. Heroin oder Kokain, nimmt, ist nicht zwangsläufig süchtig. Nicht jedes Ausprobieren führt unweigerlich in die Abhängigkeit. Wer aber abhängig ist, bewegt sich in einem Teufelskreis: Drogenhunger oder Entzugserscheinungen, Beschaffungskriminalität und -prostitution, polizeiliche Verfolgung, Haftstrafen, Therapieversuche, Rückfälle. Das Leben auf der Szene bestimmen außerdem die Abhängigkeit vom Dealer und der Drogenmafia sowie Schwankungen in Angebot und Zusammensetzung des Stoffs.



Verelendung, Obdachlosigkeit, schlechte Ernährung und hohe Sterblichkeit sind vor allem Folge der sozialen Diskriminierung der Drogengebraucher und der Kriminalisierung des Drogengebrauchs. Das gilt auch für den prekären gesundheitlichen Zustand, der sich nicht nur an der Häufigkeit der HIV-Infektionen und AIDS-Erkrankungen ablesen läßt.

Wer Drogen injiziert, ist oft gezwungen, dies unter unhygienischen Bedingungen und in Hast zu tun. Verunreinigte Spritzbestecke, aber auch mißglückte oder riskante Injektionen sind Ursache vieler Erkrankungen wie Venenentzündungen, Abszesse und Thrombosen. Bei weiblichen wie auch männlichen Drogengebrauchern, die der Beschaffungsprostitution nachgehen, sind Geschlechtskrankheiten keine Seltenheit; denn ihre Notsituation nutzen die Freier oftmals dazu aus, sie zum Sexualverkehr ohne Kondom zu drängen. Häufig sind außerdem Vergiftungen durch die

der Droge hinzugefügten Streckmittel und Mehrfachabhängigkeit (z.B. von Heroin, Kokain, Alkohol, Barbituraten).
Im Jahr 1992 sind etwa 2.000 Fixer/innen gestorben. Diese Zahl verdeckt leicht die Tatsache, daß viele Drogenabhängige im Laufe der



Zeit aus der Sucht „herauswachsen“ und den Drogengebrauch aufgeben. Auch nimmt die Öffentlichkeit kaum Notiz von dem sich immer stärker entwickelnden Überlebenswillen in der Szene. Dieser hat inzwischen zu einem Netzwerk von Selbsthilfe geführt, das sowohl Dachorganisation wie auch regionale Mitgliedsgruppen kennt: JES ist ein Bündnis von Junkies, Ex-Junkies und Substituierten, das den Erfahrungsaustausch in der Szene fördert und konkrete Hilfen anbietet. Darüber hinaus formuliert JES gegenüber der Drogen- und Gesundheitspolitik das Recht der Betroffenen auf menschenwürdige Lebensbedingungen.

■ Im Justizvollzug verschärft sich die Situation drogengebrauchender Menschen. Es gibt Drogen, aber kaum Spritzbestecke. Homosexuelle Kontakte zwischen Männern sind häufig, Kondome hingegen Mangelware. Angst und Mißtrauen kennzeichnen die Gefängnisatmosphäre und erschweren die so dringend nötige Aufklärung und Beratung. Zudem kommt es immer noch vor, daß Inhaftierte ohne deren ausdrückliche Zustimmung getestet werden, daß Menschen mit HIV abgesondert und von gemeinsamen Aktivitäten und Arbeiten ausgeschlossen werden. Die medizinische und psychosoziale Betreuung von AIDS-erkrankten Gefangenen ist häufig unzureichend. Und immer noch kommt es vor, daß Menschen mit AIDS im Gefängnis versterben.

■ Frauen bilden keine in sich geschlossene Betroffengruppe. Anders als etwa Schwule oder Junkies eint sie weder Sexualität noch Drogenkonsum noch die hiermit verbundene Diskriminierung oder Verfolgung. HIV-positive Frauen gehören meist der sog. Normalbevölkerung an und sind vereinzelt. Ihre Angst davor, einer Randgruppe zugerechnet und ausgegrenzt zu werden, macht es ihnen besonders schwer, „offen positiv“ zu leben.

Was tut not?

Gesundheit und Krankheit umfassen nach heutigem Verständnis körperliche, seelische und soziale Aspekte. Gesundheit kann also nicht nur Abwesenheit von Krankheit bedeuten. Sie hängt ab vom Grad der Zufriedenheit, von sozialen Beziehungen, von Ernährung, Wohnung, Arbeit, der Zuwendung durch Mitmenschen.

Wenn Menschen Angst haben müssen, abgelehnt oder bestraft zu werden, weil sie schwul sind oder Drogen gebrauchen, wenn sie befürchten müssen, aufgrund ihrer HIV-Infektion gemieden oder abgesondert zu werden, können sie kaum Selbstwertgefühl entwickeln. Nur wer sich selbst wertschätzt, wird sein Leben und das Leben anderer schützen wollen. Nötig ist deshalb ein gesellschaftliches Klima ohne Angst und Zwang, ein Klima, das eine Vielzahl von Lebensstilen zulässt.

■ HIV-Infektionen können verhindert werden – wenn der einzelne über die hierfür nötigen Mittel verfügt. Drogengebraucher können nur dann saubere Spritzbestecke benutzen, wenn diese ohne Schwierigkeiten erhältlich sind. Deshalb geben immer mehr Drogenberatungsstellen und AIDS-Hilfen kostenlos Spritzbestecke aus. Umdenken in der Drogen- und Gesundheitspolitik ist dringend geboten, denn eine HIV-Infektion kann nicht mehr rückgängig gemacht werden. Drogenabstinenz kann daher nicht mehr einziges Ziel der Drogenarbeit sein. Sterile Spritzbestecke und Ersatzdrogen sind Angebote, die unmittelbar der Erhaltung von Gesundheit und Leben dienen. Sie sind einzubetten in ein Beratungs- und Betreuungsnetz, das drogenabhängige Menschen akzeptiert und auf dieser Basis medizinische und soziale Hilfen sicherstellt. Wichtig ist außerdem der Aufbau von Treffpunkten, die gemeinsame Aktivitäten ermöglichen und Selbsthilfe fördern.

■ Auch im Justizvollzug ist die Vergabe von sterilen Spritzbestecken und von Kondomen Gebot der Stun-

de. Gerade dort benötigen Inhaftierte mit HIV ein umfassendes Beratungs- und Betreuungsangebot. Daher müssen Mitarbeiter/innen von AIDS- und Drogenhilfen ungehinderten Zugang zu Haftanstalten haben. Der HIV-Antikörpertest darf nur mit dem Einverständnis der Inhaftierten und der garantierten Schweigepflicht des Arztes durchgeführt werden. Die Weigerung, sich einem Test zu unterziehen, darf nicht mit Nachteilen verknüpft sein. Für Inhaftierte mit HIV oder AIDS ist es außerdem wichtig, Ärzte ihres Vertrauens außerhalb der Anstalt aufsuchen zu können. Um zu verhindern, daß Menschen im Gefängnis an AIDS sterben, sollte von der Möglichkeit der Haftverschonung (Aussetzung der Strafe zur Bewährung oder Erlass der Reststrafe) Gebrauch gemacht werden.

■ Vor besondere Probleme sind Frauen mit HIV gestellt. Inzwischen hat sich unter dem Dach der D.A.H. ein Frauennetzwerk gebildet, das die Interessen der Frauen mit HIV/AIDS vertritt und Anlaufstellen für den ersten Schritt aus der Isolation bietet. Dort stehen Frauen für Beratung und Information zur Verfügung. Wenn sich Frauen ein Kind wünschen oder bereits schwanger sind, brauchen sie spezifische soziale und psychische Hilfsangebote, damit sie die Schwangerschaft bewältigen und später zusammen mit dem Kind leben können. Für Kinder, die nicht von ihren Müttern aufgezogen werden können, müssen Betreuungsmöglichkeiten geschaffen werden. Pflegeeltern oder einzelne Pflegepersonen werden den Bedürfnissen betroffener Kinder am ehesten gerecht.

■ Menschen mit HIV oder AIDS haben ein Recht auf Ausbildung, Arbeit, Wohnung, materielle Sicherung und angemessene medizinische Versorgung. Sie haben ein Recht auf Betreuung durch Menschen ihres Vertrauens. Wenn dies gesichert ist, kann verhindert werden, daß Betroffene vereinsamen und verelenden. Wenn es gelingt, unbegründete Ängste vor Ansteckung abzubauen und Vorurteile gegenüber Minderheiten zu überwinden, kann die Gesellschaft nicht durch AIDS gespalten werden.

Was macht die AIDS-Hilfe?

Die AIDS-Hilfe ist ein Netzwerk zur Selbsthilfe und solidarischen Hilfe: Selbsthilfe von Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS, Selbsthilfe von Menschen aus den Hauptbetroffenengruppen sowie solidarische Hilfe von Engagierten aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen mit dem Ziel, Betroffene und Bedrohte dabei zu unterstützen, selbstbestimmt zu leben.

Die Deutsche AIDS-Hilfe e.V. mit Sitz in Berlin ist der Dachverband der örtlichen AIDS-Hilfe-Gruppen in der Bundesrepublik Deutschland. Im Rahmen einer Arbeitsteilung mit den AIDS-Hilfen zählen zu ihren Aufgaben:

- Planung und Durchführung bundesweiter interessengruppenbestimmter Informations- und Bildungsarbeit;
- Initiierung und Förderung der Selbstorganisation von Menschen mit HIV/AIDS;
- Entwicklung von Konzepten zur medizinischen Versorgung und psychosozialen Betreuung;
- Entwicklung, Herstellung und Verteilung von Informationsmaterialien;
- Aus- und Fortbildung für ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter/innen der örtlichen Gruppen;
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit;
- Arbeit als Verbandsorgan und Sprachrohr der örtlichen AIDS-Hilfen;
- politische Interessenvertretung auf Bundesebene.

Zu den Aufgaben der örtlichen AIDS-Hilfen zählen:

- Einrichtung von Selbsthilfe- und Gesprächsgruppen für Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS, für ihre Freunde und Angehörigen; Einrichtung von Safer-Sex-Gesprächskreisen;
- Verteilung von Informationsmaterialien;
- Information und Beratung in der schwulen Szene (Bars, Kneipen, Saunen), in der Drogenszene, im Prostituierten- und Strichermilieu;

- Betreuung von Menschen mit HIV/AIDS zu Hause (auch ambulante Pflege), im Krankenhaus, im Justizvollzug, in Drogentherapieeinrichtungen;
- telefonische und persönliche Beratung von Menschen aus allen Bevölkerungsgruppen;
- Aufklärungs- und Fortbildungsveranstaltungen für verschiedene Bevölkerungs- und Berufsgruppen;
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auf örtlicher Ebene.



Veröffentlichungen der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.

nach Bereichen;

Allgemeine Öffentlichkeit:

AIDS-FORUM D.A.H.:

- Band XII: Aspects of AIDS and AIDS-Hilfe in Germany
- Aspekte der AIDS-Diskussion auf internationalen Kongressen 1989: Montréal – Wien – New York. Sonderband
- Keine Rechenschaft für Leidenschaft. 1. Bundesweite Positivversammlung der D.A.H., Frankfurt/Main, 27.-30.09.1990. Sonderband
- Solidarität der Uneinsichtigen. Aktionstag 9. Juli 1988 Frankfurt a. M. Sonderband
- Struktur und Bedeutung der AIDS-Hilfsorganisationen in der Bundesrepublik Deutschland. Von Anke Wübker. Sonderband

Broschüren:

- AIDS. Heutiger Wissensstand
- Grundlagenpapier: Zur Arbeit im Strafvollzug
- Jahresbericht 1986/87, 1987/88, 1988/89, 1989/90, 1990/91, 1991/92
- Memorandum: Leben mit AIDS – Bestandsaufnahme und Perspektiven der AIDS-Bekämpfung in der Bundesrepublik Deutschland
- Memorandum: Zur aktuellen drogenpolitischen Debatte in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. von der D.A.H. und akzept (Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik)
- Wort Bild Produktion – Die Printmedien der D.A.H.

Buchpublikationen:

- „Eine Stadt lebt mit AIDS. Hilfe und Selbsthilfe in San Francisco.“ Erhältlich im Buchhandel
- „Netzwerk AIDS. 10 Jahre AIDS-Hilfe und ihre psychosozialen Angebote“. Berlin 1993

Faltblätter:

- AIDS-Info Fragen zum Test
- AIDS und die Angst
- Deutsche AIDS-Hilfe – Daten und Fakten
- Für Angehörige von Menschen mit AIDS
- Safer Sex

Plakat:

- Das derzeit einzige Mittel gegen AIDS: Geld.

Video:

- „Zum Beispiel San Francisco – eine Stadt lebt mit AIDS“. Im Auftrag der D.A.H. koproduziert von Loretta Walz Videoproduktion und Medienoperative Berlin. 1985/86

Zeitschrift:

- Deutsche AIDS-Hilfe Aktuell. Periodikum. ISSN 0937-1923. Einzel- und Abonnementsbezug

Ausländische MitbürgerInnen:

Comic:

- „Cinsel Saglik“. In türkischer und deutscher Sprache

Faltblätter:

- AIDS INFO in 14 Sprachen: italienisch, griechisch, türkisch, spanisch, portugiesisch, serbokroatisch, polnisch, französisch, arabisch, englisch, russisch, rumänisch, vietnamesisch und persisch/afghanisch

Beratung und Betreuung:

Arbeitsmaterialien:

- Mappe für die BetreuerInnen-schulung in den regionalen AIDS-Hilfen
- Ausbildung von BeraterInnen in den AIDS-Hilfen. Konzepte und Materialien im Bausteinsystem
- Didaktischer Leitfaden zu den BetreuerVideos 1-3. Ringbuch

Broschüren:

- SHANTI-Dokumentation
- „Wir müssen jetzt damit leben...“ Begleitheft zum gleichnamigen Video
- „Das schafft man nicht alleine“. Textheft zum gleichnamigen Video

Videos:

- Aspekte der Betreuung. Drei Schulungsvideos für Betreuer. Nur für den internen Gebrauch der Mitgliedsorganisationen der D.A.H. Band 1: Ein Schulungsvideo für Betreuer in elf Kapiteln. Band 2: Drei Berichte von Betroffenen. Band 3: ...gestern bist Du aber früh gegangen. Erfahrungen eines Betreuers. Im Auftrag der D.A.H. koproduziert von Medienoperative Berlin und Rolf Schnieders & Loretta Walz Videoproduktionen
- „Das schafft man nicht alleine. Ein Video für Eltern und Geschwister von Menschen mit HIV/AIDS“. Prod.: L. Walz und R. Schnieders. 1988
- „Schlimm genug. HIV-Positive und die anderen“. Im Auftrag der D.A.H. Prod.: Medienoperative Berlin. 1988
- „Wir müssen jetzt damit leben...“ Aspekte der ambulanten und stationären Versorgung im Rahmen der AIDS-Hilfe-Arbeit in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West. Video von Lucie Bauer Filmproduktion im Auftrag der D.A.H.

Drogen:

AIDS-FORUM D.A.H.:

- Band I: AIDS und Drogen
- Band III: Die Zugänglichkeit zu sterilem Spritzbesteck. Modelle der HIV-Prävention bei i.v. Drogengebrauch im internationalen Vergleich
- Band VI: Der tolerierte intravenöse Drogengebrauch in den Angeboten der Drogen- und AIDS-Hilfe
- Band IX: AIDS und Drogen II. Evaluation AIDS-präventiver Botschaften.
- Sonderband: The Situation of the Drug Using Population in Europe – Die Situation der dro-

genbenutzenden Bevölkerung in Europa. Memorandum. European Interest Group of Drug Users (E.I.G.D.U.)

Broschüre:

- Wo ist Hilfe? Beratungsführer Drogen und AIDS

Buchpublikationen:

- Chancen und Risiken aktueller Präventions- und Behandlungsansätze am Faktor AIDS bei Drogengebrauch und Abhängigkeit. Expertenhearing der Deutschen AIDS-Hilfe. 1989
- Die Fortbildungsarbeit der Deutschen AIDS-Hilfe im Bereich AIDS und Drogen (1990-1992).
- Wohnprojekte für i.v. DrogengebraucherInnen mit HIV/AIDS. 1990

Faltblätter:

- AIDS Info für Fixer
- JES Info Leben mit Drogen Nr. 1 1988

Give aways:

- Safer Use. Aufkleber für Fixer. 2 Motive

Plakate:

- Nadel und Spritze nicht weitergeben
- Safer Use. Safer Sex. Jetzt
- Safer Use. Weniger Risiko beim Spritzen
- Serie für drogengefährdete Jugendliche. 4 Motive

Frauen:

Faltblatt:

- Frauen positiv

Plakate:

- Frauen Positiv Power
- weiblich & positiv (Faltblatt und Plakat)

Gesundheitsbereich:

AIDS-FORUM D.A.H.:

- Band V: Therapie, Forschung, Prophylaxe. Medizinische Aspekte bei HIV-Infektion und AIDS

- AIDS-Hilfe auf einen Blick
- Band VIII: Therapie, Forschung, Prophylaxe II.

Broschüre:

- Alles Lüge? Argumente zur AIDS-Kritik

Faltblatt:

- Für Berater und Betreuer im klinischen und ambulanten Bereich

Loseblattsammlung:

- Therapien bei AIDS

Video:

- „Die Arbeit der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.“. 1987

Homo- und bisexuelle Männer:

AIDS-FORUM D.A.H.:

- Band II: AIDS – Wie leben schwule Männer heute? Bericht über eine Befragung im Auftrag der D.A.H. Von Michael Bochow
- Band IV: AIDS und Schwule. Individuelle Strategien und kollektive Bewältigung. Bericht über die zweite Befragung im Auftrag der D.A.H. Von Michael Bochow
- Band VII: Mann-männliche Liebe in den Zeiten von AIDS. Eine Untersuchung zum Sexualverhalten norwegischer homosexueller Männer. Von Annick Prieur
- Band X: Die Reaktionen homosexueller Männer auf AIDS in Ost- und Westdeutschland. Ergebnisbericht zu einer Befragung im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung/Köln
- Band XI: Bisexualitäten. Eine Dokumentation zu bisexuellen Lebensstilen und Lebenswelten

Broschüren:

- Kondome schnell zur Hand
- Hot Rubber Story
- Leitfaden Safer Sex für Workshops mit homo- und bisexuellen Männern
- Schwuler Sex – Sicher

Faltblätter:

- Diesmal betrifft es einen Freund

- Pariser Leben oder Ein Blick zurück nach vorn. Von Dellev Meyer
- Bisexualität ist eine Möglichkeit
- Verliebte Jungs
- SM für schwule Männer, die's härter lieben

Leporellos:

- Bumsen — aber sicher. Tips zum Kondomgebrauch für schwule Männer
- Mann gönnt sich ja sonst nichts...
- Nachtschwärmer

Plakate:

- Bewußt leben I
- Bewußt leben II
- Schwul leben
- Positiv leben
- Hot Rubber. 7 Motive
- Lokalkolorit
- Küssen – geil und safe
- Blasen o.k.
- Schwitzen – Spritzen – Safer Sex
- Ohne viel Worte
- Positiv zusammen leben
- Gleich hier? Aber sicher!
- Hast Du Lust?
- Lust auf Sex?
- Lust Natur Sicher
- Salomé
- Sex klappt sicher
- Christopher Street Day 1990
- § 175 – Kein Anschluß unter dieser Nummer
- Lachen Lieben Kämpfen – gemeinsam gegen Ausländerfeindlichkeit und Schwulenhäß
- Mein Freund ist positiv – ich liebe ihn
- Auf geht's. Einfühlsam. Verantwortlich
- Mr. Leather
- Hart oder zart. Das ist nicht die Frage
- Schwule Vielfalt – Schwule Solidarität
- Männer lieben Männer
- Tom of Finland. Life guard
- Aufeinander abfahren
- Jeder hat so sein Ding
- Vergolde Deinen Schwanz
- ACT UP-Textplakat
- Einer trage des anderen Lust

Safer Sex Comics:

- 1-8. Von Ralf König

Safer Sex Postkarten:

- 30 Motive

Videos:

- GAY TV
- Porno 90
- Safer Sex
- Video-Gesamtband: Safer Sex Spots, GAY TV, Porno 90

Give aways:

- Safer Sex Aufkleber. 4 Motive
- Positiv welcome. Aufkleber und Postkarte
- Safer Sex Aschenbecher
- Safer Sex Bieruntersetzer (4 Motive)
- Safer Sex Buttons
- Feuerzeuge
- Kondomtaschen
- Kugelschreiber
- Streichholzbriefchen
- T-Shirts (verschiedene Motive)
- Trillerpfeifen

Jugendliche:

Comic:

- Sicher – besser. Von Matthias Moebius im Auftrag der AIDS-Hilfe Frankfurt. Hrg. von der Deutschen AIDS-Hilfe

Justizvollzug/Menschen in Haft:

Faltblätter:

- AIDS INFO Informationen für Frauen in Haft
- AIDS INFO Grenzpunkte. Für Menschen in Haft

Broschüren:

- AIDS INFO Positiv, was nun? Ein Ratgeber für Menschen mit HIV/AIDS in Haft
- AIDS im Strafvollzug. Ergebnisse der Befragung von Menschen mit HIV/AIDS in bundesdeutschen Strafvollzugsanstalten
- Begleitheft zur Ausstellung der Plakatentwürfe zum Thema „AIDS im Strafvollzug“

- „Ich hab' noch so viel vor. Positiv und im Knast“. Begleitheft zum gleichnamigen Video
- Grundlagenpapier zur Arbeit im Strafvollzug

Plakate:

- Infiziert – nicht isoliert. Für Menschen in Haft
- AIDS im Knast. Laßt Betroffene nicht abseits stehen!

Video:

- „Ich hab' noch so viel vor. Positiv und im Knast“. Für Menschen in Haft. Prod.: Baione-Film, Hans-Jürgen Haug.

LehrerInnen und ErzieherInnen:

Buchpublikation:

- AIDS. Medizinisch-biologische und gesellschaftliche Aspekte einer Krankheit. Unterrichtsmaterialien. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. Erhältlich im Buchhandel

Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS/ Selbstorganisation:

AIDS-FORUM D.A.H.:

- Sonderband: ACT UP: Feuer unterm Arsch. Die AIDS-Aktionsgruppen in der Bundesrepublik und den USA. Eine Dokumentation
- Sonderband: Unwiderruflich und ohne Zurück. Ein positives Tagebuch. Von Frank Dohlt

Broschüre:

- Sozialrecht. Ein Ratgeber für Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS

Buchpublikation:

- Essen mit Lust. Appetitmacher für Menschen mit HIV und AIDS

Faltblätter:

- HIV-Positiv – gesund bleiben
- Testergebnis Positiv – Was nun?

Plakate:

- AIDS hat ein Gesicht (2 Motive)

- Mein Freund ist positiv – ich liebe ihn
- Früher konnte ich Spinat nicht ausstehen...

Videos:

- „Coming Out“. Erstellt von HIV-Positiven und AIDS-Kranken. Im Auftrag der D.A.H. Prod.: Konrad Lutz, Liane Grimm, Klaus Strigel. 1988
- „Im Grunde sind wir Kämpfer: Alltag mit AIDS“. Medienwerkstatt Franken, im Auftrag der D.A.H. 1988
- „Nach leb' ich ja! – Ein AIDS-Kranker erzählt“. Michael Aue und Medienwerkstatt Franken. 1986

Zeitschrift:

- Virulent. Periodikum

Pflege:

Plakat:

- Pflege fair sichern (Plakat & Postkarte)

Prostitution:

Faltblätter:

- AIDS INFO für Frauen, die anschaffen gehen
- Ich bin mit Sicherheit zu haben! Informationen für Berufsanfängerinnen
- Sevgili Arcadas (für türkische Jungs, die anschaffen gehen)

Leporellos:

- Mann schafft an...
- Mann ist positiv und schafft an...
- Les mâles au tapin
- Man on the beat
- Kundendienst perfekt...

Broschüre:

- Berufswechsel von Prostituierten. Entwurf und Umsetzung des Frankfurter Modells. Konzept zur sozialen Neuorientierung und Umschulung bzw. Arbeitsplatzbeschaffung für Prostituierte, die ihre Tätigkeit aufgeben wollen. Hrsg. von der D.A.H.

Plakate:

- Sie tun, was sie immer tun
- Ich bin mit Sicherheit zu haben
- Ich mach' mit – Du auch?
- Nicht um jeden Preis – aber sicher
- Du zahlst seinen Preis. Zahl er mit seinem Leben?
- Du willst Sex pur. Ich will überleben. Gummi – Keine Frage.
- Kundendienst perfekt...

Give away:

- Minirucksack mit „Proviant“ (für Jungs, die anschaffen)

Recht:

Buchpublikation:

- AIDS und HIV im Recht. Ein Leitfaden. Buchpublikation (ISBN 3-928062-03-4). Palette Verlag. Bamberg 1991. Erhältlich im Buchhandel

Literaturliste:

- „AIDS und Recht“.

Rundbrief:

- AIDS & Recht

Reihe „AIDS-FORUM D.A.H.“:

(ISSN reguläre Bände 0937-1931; ISSN Sonderbände 0937-194X):

- Bd. I: AIDS und Drogen
- Bd. II: AIDS – Wie leben schwule Männer heute. Bericht über eine Befragung im Auftrag der Deutschen AIDS-Hilfe
- Bd. III: Die Zugänglichkeit zu sterilem Spritzbesteck. Modelle der HIV-Prävention bei i.v. Drogengebrauch im internationalen Vergleich
- Bd. IV: AIDS und Schwule. Individuelle Strategien und kollektive Bewältigung. Bericht über die zweite Befragung im Auftrag der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.
- Bd. V: Therapie, Forschung, Prophylaxe. Medizinische Aspekte bei HIV-Infektion und AIDS
- Bd. VI: Der tolerierte intravenöse Drogengebrauch in den Ange-

boten der Drogen- und AIDS-Hilfe. Ein Sammelband.

- Bd. VII: Mann-männliche Liebe in den Zeiten von AIDS. Eine Untersuchung zum Sexualverhalten norwegischer homosexueller Männer
- Bd. VIII: Therapie, Forschung, Prophylaxe II.
- Bd. IX: AIDS und Drogen II. Evaluation AIDS-präventiver Bot-schaften.
- Bd. X: Die Reaktionen homosexueller Männer auf AIDS in Ost- und Westdeutschland. Ergebnisbericht zu einer Befragung im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung/Köln
- Bd. XI: Bisexualitäten. Eine Dokumentation zu bisexuellen Lebensstilen und Lebenswelten
- Bd. XII: Aspects of AIDS and AIDS-Hilfe in Germany
- Sonderband: Solidarität der Uneinsichtigen. Aktionstag 9 Juli 1988 Frankfurt a. M.
- Sonderband: Struktur und Bedeutung der AIDS-Hilfsorganisationen in der Bundesrepublik Deutschland
- Sonderband: Aspekte der AIDS-Diskussion auf internationalen Kongressen 1989: Montréal – Wien – New York.
- Sonderband: Keine Rechen-schaft für Leidenschaft. 1. Bundesweite Positivenversammlung der Deutschen AIDS-Hilfe e.V., Frankfurt/Main, 27.-30.09.1990
- Sonderband: ACT UP: Feuer unterm Arsch. Die AIDS-Aktionsgruppen in der Bundesrepublik und den USA. Eine Dokumentation. Von Andreas Salmen†
- Sonderband: Unwiderruflich und ohne Zurück. Ein positives Tagebuch. Von Frank Dahl†
- Sonderband: The Situation of the Drug Using Population in Europe – Die Situation der drogenbenutzenden Bevölkerung in Europa. Memorandum. European Interest Group of Drug Users (E.I.G.D.U.)

AIDS-Hilfe-Organisationen in Deutschland – Adressen (Stand: Sept. '93)

Bundesverband:

Deutsche AIDS-Hilfe e.V.
Dieffenbachstr. 33
10967 Berlin
Tel.: 030/69 00 87-0

Regionale AIDS-Hilfen:

AIDS-Hilfe Aachen e.V.
Zollernstr. 1
D 52070 Aachen
Bürotelefon: 0241/53 25 58
Beratungstelefon: 0241/19 411

AIDS-Hilfe Ahaus e.V.
Windmühlentor 6
D 48683 Ahaus
Bürotelefon: 02561/67 192
Beratungstelefon: 02561/67 192

AIDS-Hilfe Ahlen e.V.
Königstr. 9
D 59227 Ahlen
Bürotelefon: 02382/31 93
Beratungstelefon: 02382/19 411

Augsburger AIDS-Hilfe e.V.
Ludwigstr. 20
D 86152 Augsburg
Bürotelefon: 0821/15 66 93
Beratungstelefon: 0821/19 411

AIDS-Hilfe Bamberg e.V.
Eisgrube 18
D 96049 Bamberg
Bürotelefon: 0951/52 255
Beratungstelefon: 0951/52 255

HIV e.V.
Lilienthalstr. 28
D 10965 Berlin
Bürotelefon: 030/691 80 33

jedermann e.V.
Prenzelberger AIDS-Projekt
Greifenhagener Str. 6
D 10437 Berlin
Bürotelefon: 030/4481170

pluspunkt Berlin e.V.
 Ückerländer Str. 1 A
 D 10439 Berlin
 Bürotelefon: 030/4486219

Mann-O-Meter
 Motzstr. 5
 D 10777 Berlin
 Bürotelefon: 030/216 80 08

Kommunikations- und Beratungs-
 zentrum homosexueller Frauen
 und Männer
 2. Hinterhof 4.Etage
 Kulmer Str. 20 a
 D 10783 Berlin
 Bürotelefon: 215 3742
 Beratungstelefon: Männer: -9000
 Frauen: -2000

ad hoc e.V.
 Chamissopl. 5
 D 10965 Berlin
 Bürotelefon: 694 12 60/42 60

ziK gGmbH
 Reichenberger Str. 130
 D 10999 Berlin

Berliner AIDS-Hilfe e.V.
 Meinekestr. 12
 D 10719 Berlin
 Bürotelefon: 030/883 30 17
 Beratungstelefon: 030/19 411

SUBWAY Berlin e.V.
 c/o Berliner AIDS-Hilfe
 Meinekestr. 12
 D 10719 Berlin

AIDS-Hilfe Bielefeld e.V.
 Stapenhorststr. 5
 D 33615 Bielefeld
 Bürotelefon: 0521/13 33 88
 Beratungstelefon: 0521/19 411

AIDS-Hilfe Bochum e.V.
 Bergstr. 115
 D 44791 Bochum
 Bürotelefon: 0234/51 910
 Beratungstelefon: 0234/19 411

AIDS-Hilfe Bonn e.V.
 Weberstr. 52
 D 53113 Bonn
 Bürotelefon: 0228/21 90 21
 Beratungstelefon: 0228/19 411

Drogen und AIDS
 Selbsthilfe Bonn e.V.
 c/o AIDS-Hilfe Bonn
 Weberstr. 52
 D 53113 Bonn

Soziale Dienste e.V.
 Gerichtsstr. 3
 D 46236 Bottrop
 Bürotelefon: 02041/24 144
 Beratungstelefon: 0204/19 411

Humanitas e.V.
 Gefangenen- und AIDS-Hilfe
 Brandenburg
 Geschwister-Scholl-Str. 20
 D 14776 Brandenburg
 Bürotelefon: 03381/23917

Braunschweiger AIDS-Hilfe e.V.
 Echterstr. 15
 D 38100 Braunschweig
 Bürotelefon: 0531/14141
 Beratungstelefon: 0531/19 411

AIDS-Hilfe Bremen e.V.
 Am Dobben 66
 D 28203 Bremen
 Bürotelefon: 0421/70 20 12
 Beratungstelefon: 0421/70 13 13

Rat&Tat Zentrum
 für Homosexuelle e.V.
 Theodor-Körner-Str. 1
 D 28203 Bremen
 Bürotelefon: 0421/70 00 07
 Beratungstelefon: 0421/70 41 70

Cellesche AIDS-Hilfe e.V.
 Großer Plan 12
 D 29221 Celle
 Bürotelefon: 05141/23 646
 Beratungstelefon: 05141/19 411

AIDS-Hilfe Chemnitz e.V.
 Hauboldstr. 6
 D 09111 Chemnitz
 Bürotelefon: 0371/415223
 Beratungstelefon: 0371/19411

AIDS-Hilfe Darmstadt
 Hindenburgstr. 35
 D 64295 Darmstadt
 Bürotelefon: 06151/31 11 77
 Beratungstelefon: 06151/19 411

AIDS-Hilfe Dortmund e.V.
 Klosterstr. 14
 D 44135 Dortmund
 Bürotelefon: 0231/52 76 37 -
 Beratungstelefon:
 0231/52 76 37 -

AIDS-Hilfe Dresden e.V.
 Wiener Str. 41
 D 01219 Dresden
 Bürotelefon: 0351/4640248

AIDS-Hilfe Duisburg/
 Kreis Wesel e.V.
 Friedenstr. 100
 D 47053 Duisburg
 Bürotelefon: 0203/66 66 33
 Beratungstelefon: 0203/19 411

AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.
 Oberbilker Allee 310
 D 40227 Düsseldorf
 Bürotelefon: 0211/7260526
 Beratungstelefon: 0211/19 411

Elterninitiative
 HIV-betroffener Kinder e.V.
 Klosekamp 35
 D 40489 Düsseldorf
 Bürotelefon: 0211/4089583

AIDS-Hilfe e.V. für die Kreise
 Pinneberg und Steinburg e.V.
 Vormstegen 25
 D 25336 Elmshorn
 Bürotelefon: 04121/6 50 58
 Beratungstelefon: 04121/19 411

AIDS-Hilfe Thüringen
 – Beratungsstelle Erfurt –
 Albrechtstr. 42
 D 99092 Erfurt
 Bürotelefon: 0361/601841

AIDS-Hilfe Essen e.V.
 Varnhorststr. 17
 D 45127 Essen
 Bürotelefon: 0201/23 6096-97
 Beratungstelefon: 0201/19 411

AIDS-Hilfe Flensburg e.V.
 Kompanietor Schiffbrücke 12
 D 24939 Flensburg
 Bürotelefon: 0461/25 599
 Beratungstelefon: 0461/19 411

AIDS-Hilfe Frankfurt e.V.
 Friedberger Anlage 24
 D 60316 Frankfurt
 Bürotelefon: 069/43 97 04+05
 Beratungstelefon: 069/19 411

Freiburger AIDS-Hilfe e.V.
 Habsburgerstr. 79
 D 79104 Freiburg
 Bürotelefon: 0761/27 69 24
 Beratungstelefon: 0761/19 411

AIDS-Hilfe Ansbach/
 Dinkelsbühl e.V.
 c/o G. Großbeibel
 Raustetten 9
 D 86742 Fremdingen

AIDS-Hilfe Fulda e.V.
 Friedrichstr. 4
 D 36037 Fulda
 Bürotelefon: 0661/77 011

AIDS-Hilfe Gelsenkirchen e.V.
 Husemannstr. 39-41
 D 45879 Gelsenkirchen
 Bürotelefon: 0209/25 526
 Beratungstelefon: 19 411

AIDS-Hilfe Gießen e.V.
 Diezstr. 8
 D 35390 Gießen
 Bürotelefon: 0641/39 02 26
 Beratungstelefon: 0641/19 411

Positiv e.V.
 Waldschlößchen
 D 37130 Gleichen

AIDS-Arbeitskreis -
 Göttinger AIDS-Hilfe e.V.
 Obere Karspüle 14
 D 37073 Göttingen
 Bürotelefon: 0551/43 735
 Beratungstelefon: 0551/19 411

AIDS-Hilfe Hagen e.V.
 Christian-Rohlf's-Str. 1
 D 58089 Hagen
 Bürotelefon: 02331/33 88 33
 Beratungstelefon: 02331/19 411

AIDS-Hilfe Halberstadt e.V.
 Finckestr. 7
 D 38820 Halberstadt

AIDS-Hilfe Halle e.V.
Magdeburger Allee 34
D 06112 Halle
Bürotelefon: 0345/36419

HIG e.V.
Knorrstr. 5
D 20099 Hamburg
Bürotelefon: 040/244 933

Beratungsstelle Intervention e.V.
Schmilinskystr. 7
D 20099 Hamburg
Bürotelefon: 040/24 04 02
Beratungstelefon: 040/24 04 02

Palette Hamburg e.V.
Im Schanzenhof
Bartelsstr. 12
D 20357 Hamburg
Bürotelefon: 040/430 27 77

Hein & Fiete
Hamburgs schwuler Infoladen
Gurlittstr. 47
D 20099 Hamburg
Bürotelefon: 040/240 440
Beratungstelefon: 040/240 333

AIDS-Hilfe Hamburg e.V.
– Struensee Centrum –
Paul-Roosen-Str. 43
D 22767 Hamburg
Bürotelefon: 040/319 69 81
Beratungstelefon: 040/19411

BASIS-Projekt e.V.
Ernst-Merck-Str. 9
D 20099 Hamburg
Bürotelefon: 040/24 96 94

AIDS-Hilfe Hamm e.V.
Werler Str. 105
D 59063 Hamm
Bürotelefon: 02381/55 75
Beratungstelefon: 02381/55 75

Hannöversche AIDS-Hilfe e.V.
Johannsenstr. 8
D 30159 Hannover
Bürotelefon: 0511/32 77 71
Beratungstelefon: 0511/19 411

AG Ambulanter Pflegedienste
für AIDS-Kranke Hannover
SIDA e.V.
Johannsenstr. 8
D 30159 Hannover
Bürotelefon: 0511/32 43 21

AIDS-Hilfe Westküste e.V.
Große Westerstraße 30
D 25746 Heide
Bürotelefon: 0481/7676
Beratungstelefon: 0481/19411

AIDS-Hilfe Heidelberg e.V.
Untere Neckarstr. 17
D 69117 Heidelberg
Bürotelefon: 06221/16 17 00
Beratungstelefon: 06221/19 411

AIDS-Hilfe Unterland e.V.
Wilhelmstr. 3
D 74072 Heilbronn
Bürotelefon: 07131/89 064
Beratungstelefon: 07131/19 411

AIDS-Hilfe Herne e.V.
Hauptstr. 94
D 44651 Herne
Bürotelefon: 02325/60 990

Hildesheimer AIDS-Hilfe e.V.
Einumer Str. 74
D 31135 Hildesheim
Bürotelefon: 05121/51 66 12
Beratungstelefon: 05121/19 411

AIDS-Hilfe Kaiserslautern e.V.
Pariser Str. 23
D 67655 Kaiserslautern
Bürotelefon: 0631/18 099
Beratungstelefon: 0631/19 411

AIDS-Initiative Karlsruhe e.V.
Sophienstr. 58
D 76133 Karlsruhe
Bürotelefon: 0721/26 424
Beratungstelefon: 0721/19 411

I.P.E. Pflegeprojekt AIDS e.V.
Ostendorferplatz 3
D 76199 Karlsruhe
Bürotelefon: 0721/882904

AIDS-Hilfe Kassel e.V.
Frankfurter Str. 65
D 34121 Kassel
Bürotelefon: 0561/28 39 07
Beratungstelefon: 0561/28 39 08

AIDS-Hilfe Kiel e.V.
Goethestr. 23
D 24116 Kiel
Bürotelefon: 0431/55 10 54
Beratungstelefon: 0431/19 411

AIDS-Hilfe Koblenz e.V.
Löhrrstr. 53
D 56068 Koblenz
Bürotelefon: 0261/16 699
Beratungstelefon: 0261/19 411

Junkie-Bund-Köln e.V.
Beethovenstr. 1
D 50674 Köln

AIDS-Hilfe Köln e.V.
Beethovenstr. 1
D 50674 Köln
Bürotelefon: 0221/20 20 30
Beratungstelefon: 0221/19 411

Schwule Initiative für Pflege
und Soziales
Pipinstr. 7
D 50667 Köln

AIDS-Hilfe Konstanz e.V.
Münzgasse 29
D 78462 Konstanz
Bürotelefon: 07531/2 11 13
Beratungstelefon: 07531/19 411

AIDS-Hilfe Krefeld e.V.
Nordwall 83
D 47798 Krefeld
Bürotelefon: 02151/77 50 20
Beratungstelefon: 02151/19 411

AIDS-Hilfe Landau e.V.
Weißenburger Str. 2b
D 76829 Landau
Bürotelefon: 06341/88 688
Beratungstelefon: 06341/19 411

AIDS-Hilfe Leipzig e.V.
Ossietzkystr. 18
D 04347 Leipzig
Bürotelefon: 0341/23 11 497

AIDS-Hilfe Leverkusen e.V.
Manforter Str. 184
D 51373 Leverkusen
Bürotelefon: 0214/401766

AIDS-Hilfe Emsland e.V.
Karolinenstr. 2
D 49808 Lingen
Bürotelefon: 0591/54 121

Lübecker AIDS-Hilfe e.V.
Ebeling-Haus
Engelsgrube 16
D 23552 Lübeck
Bürotelefon: 0451/72 551
Beratungstelefon: 0451/ 19 411

AIDS-Hilfe im
Märkischen Kreis e.V.
Duisbergweg 3
D 58511 Lüdenscheid
Bürotelefon: 02351/23 202
Beratungstelefon: 02351/23 202

AIDS-Hilfe Lüneburg e.V.
Katzenstr. 3
D 21335 Lüneburg
Bürotelefon: 04131/403 550
Beratungstelefon: 04131/19 411

AIDS-Hilfe Magdeburg e.V.
Schäfferstr. 28
D 39112 Magdeburg
Bürotelefon: 0391/616133
Beratungstelefon: 0391/616320

AIDS-Hilfe Mainz e.V.
Hopfengarten 19
D 55116 Mainz
Bürotelefon: 06131/22 22 75
Beratungstelefon: 06131/19 411

AIDS-Hilfe Mannheim e.V.
L 10,8
D 68161 Mannheim
Bürotelefon: 0621/28 600
Beratungstelefon: 0621/19 411

AIDS-Hilfe Marburg e.V.
Bahnhofstr. 38
D 35037 Marburg
Bürotelefon: 06421/64 523
Beratungstelefon: 06421/19 411

AIDS-Hilfe Herzogtum Lauenburg
e.V.
Wasserkrüger Weg 14
D 23879 Mölln
Bürotelefon: 04542/60 63
Beratungstelefon: 04542/60 63

AIDS-Hilfe
Mönchengladbach/Rheydt e.V.
Erzbergerstr. 8
D 41061 Mönchengladbach
Bürotelefon: 02161/45 0 55
Beratungstelefon: 02161/19 4 11

Münchener AIDS-Hilfe e.V.
Corneliusstr. 2
D 80469 München
Bürotelefon: 089/27 80 70
Beratungstelefon: 089/19 411

AIDS-Hilfe Münster e.V.
Herwarthstr. 2
D 48143 Münster
Bürotelefon: 0251/43 031
Beratungstelefon: 0251/19 411

AIDS-Hilfe Neubrandenburg
Ziegelbergstr. 1
D 17033 Neubrandenburg
Bürotelefon: 0395/443083

AIDS-Hilfe Neumünster
Haart 15a
D 24534 Neumünster
Bürotelefon: 04321/29079
Beratungstelefon: 04321/19411

AIDS-Hilfe
Grafschaft Bentheim e.V.
Bentheimer Str. 35
D 48529 Nordhorn
Bürotelefon: 05921/76 590
Beratungstelefon: 05921/19 411

AIDS-Hilfe Nürnberg-
Erlangen-Fürth e.V.
Hessestr. 5-7
D 90443 Nürnberg
Bürotelefon: 0911/26 62 52
Beratungstelefon: 0911/19 411

AIDS-Hilfe Oberhausen e.V.
Langemarkstr. 12
D 46045 Oberhausen
Bürotelefon: 0208/80 65 18

AIDS-Hilfe Offenbach e.V.
Frankfurter Str. 48
D 63065 Offenbach
Bürotelefon: 069 883688

AIDS-Hilfe Offenburg
Malergasse 1
D 77652 Offenburg
Bürotelefon: 0781/77189

Oldenburgische AIDS-Hilfe e.V.
Nadorster Str. 24
D 26123 Oldenburg
Bürotelefon: 0441/88 30 10
Beratungstelefon: 0441/19 411

AIDS-Hilfe Kreis Olpe e.V.
Kampstraße 26
D 57462 Olpe
Bürotelefon: 02761/40 322
Beratungstelefon: 02761/19 411

AIDS-Hilfe Osnabrück e.V.
Koksche Str. 4
D 49080 Osnabrück
Bürotelefon: 0541/80 10 24
Beratungstelefon: 0541/19 411

AIDS-Hilfe Paderborn e.V.
Riemekestr. 15
D 33102 Paderborn
Bürotelefon: 05251/21 959
Beratungstelefon: 05251/19 411

AIDS-Hilfe Pforzheim e.V.
Frankstr. 143
D 75172 Pforzheim
Bürotelefon: 07231/43 330
Beratungstelefon: 07231/41 110

AIDS-Hilfe Potsdam e.V.
Berliner Str. 49
D 14467 Potsdam
Bürotelefon: 0331/280 10 60

AIDS-Hilfe Recklinghausen e.V.
Maybachstr. 21
D 45659 Recklinghausen

AIDS-Hilfe Regensburg e.V.
Brudenwöhrstr. 10
D 93055 Regensburg
Bürotelefon: 0941/79 12 66
Beratungstelefon: 0941/19 411

AIDS-Hilfe Kreis Steinfurt e.V.
c/o W. Rohlmann
Thiemauer 42
D 48431 Rheine
Bürotelefon: 05971/54023

Rat & Tat e.V.
ABC Rostock
Haus der Demokratie
Ernst-Barlach-Str. 2
D 18055 Rostock
Bürotelefon: 0381/453156

AIDS-Hilfe Saar e.V.
Nauwieser Str. 19
D 66111 Saarbrücken
Bürotelefon: 0681/31 112
Beratungstelefon: 0681/19 411

AIDS-Hilfe
Kreis Siegen-Wittgenstein
Sandstr. 12
D 57072 Siegen
Bürotelefon: 0271/22222

AIDS-Hilfe Soest e.V.
c/o Jugendcafe
Siechenstr. 9
D 59494 Soest
Bürotelefon: 02921/2888

AIDS-Hilfe Solingen
Regenbogen e.V.
c/o U. Peters
Ringstr. 4
D 42719 Solingen
Bürotelefon: 0212-332992
Beratungstelefon: 0212-19 411

AIDS-Hilfe Stuttgart e.V.
Silberburgstr. 145 B
D 70176 Stuttgart
Bürotelefon: 0711/61 08 49
Beratungstelefon: 0711/19 411

AIDS-Hilfe Trier e.V.
Paulinstr. 114
D 54292 Trier
Bürotelefon: 0651/25 076
Beratungstelefon: 0651/19 411

AIDS-Hilfe im Rhein-Sieg Kreis e.V.
Am Bürgerhaus 3
D 53840 Troisdorf
Bürotelefon: 02241/78 018
Beratungstelefon: 02241/19 411

AIDS-Hilfe
Tübingen-Reutlingen e.V.
Herrenberger Str. 9
D 72070 Tübingen
Bürotelefon: 07071/49 922
Beratungstelefon: 07071-
121/19411

AIDS-Hilfe
Ulm/Neu-Ulm/Alb-Donau e.V.
Furtenbachstr. 14
D 89077 Ulm (Donau)
Bürotelefon: 0731/37 331
Beratungstelefon: 0731/37 331

AIDS-Hilfe im Kreis Unna e.V.
Nordring 21
D 59423 Unna
Bürotelefon: 02303/16 898
Beratungstelefon: 02303/19 411

AIDS-Hilfe Kreis Viersen e.V.
Lambersartstr. 29
D 41747 Viersen
Bürotelefon: 02162/34 987

AIDS-Hilfe-Weimar e.V.
Erfurter Str. 17
D 99423 Weimar
Bürotelefon: 03643/61451
Beratungstelefon: 03643/3407

AIDS-Hilfe Wiesbaden e.V.
Karl-Gläsingstr. 5
D 65183 Wiesbaden
Bürotelefon: 0611/309211
Beratungstelefon: 06121/19 411

Wilhelmshavener AIDS-Hilfe e.V.
Bremer Str. 139
D 26382 Wilhelmshaven
Bürotelefon: 04421/21 149
Beratungstelefon: 04421/19 411

AIDS-Hilfe Wolfsburg e.V.
Schachtweg 5 a
D 38440 Wolfsburg
Bürotelefon: 05361/13 332
Beratungstelefon: 05361/19 411

AIDS-Hilfe Wuppertal e.V.
Hofaue 9
D 42103 Wuppertal
Bürotelefon: 0202/45 00 04
Beratungstelefon: 0202/19 411